



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. dem Directionsadjuncten der Hilfsämter bei dem Landesgerichte in Lemberg Karl Bogus, anlässlich der von ihm angeführten Vernehmung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, stets pflichttreuen und erprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. dem Maschinenmeister der Druckerei des prager Schulbücherverlages Franz Anders in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. dem Primararzte des wiener allgemeinen Krankenhauses Dr. Karl Haller anlässlich seiner Vernehmung in den wohlverdienten Ruhestand, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen auf dem Gebiete der öffentlichen Sanität, taxfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. dem zur Zeit seiner Activität in der VII. Diätenklasse gestandenen pensionierten Hilfsämterdirector des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung Joseph Skona die Führung des Titels eines Hilfsämter-Oberdirectors allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. dem wiener Bürger und Bezirksvorstand-Stellvertreter im neunten wiener Gemeindebezirke Anton Weiser in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen und humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Interventionsfrage.

Wiederholt schon wurden bei Besprechung der gegenwärtig bekanntlich so vielfach discutirten Inter-

ventionsfrage seitens einiger gut unterrichteter Blätter Andeutungen gemacht über die durchaus nüchternen Auffassung, welche man in leitenden petersburger Kreisen inbetreff des Schicksals Serbiens hegt, und hervorgehoben, daß man an der Rewa weit entfernt ist, an eine einseitige Initiative zu denken. Es gewinnt jene berliner Mittheilung dadurch ein besonderes Relief, daß nun auch die soeben erschienene „Pol. Corr.“ in ganz gleichem Sinne sich aus St. Petersburg berichten läßt. Fast mit denselben Worten betont auch der Correspondent des genannten Blattes, daß ein vereinzelt vorgehen Russlands ganz „undenkbar“ sei. Es heißt in dem offenbar von leitenden russischen Kreisen inspirirten Schreiben, das der „Pol. Corr.“ unterm 11. d. aus St. Petersburg zugeht:

„Hiesige und auswärtige Blätter ergehen sich in Conjecturen über den geeignetsten Zeitpunkt einer diplomatischen Intervention der alliierten Mächte in dem gegenwärtigen Kampfe. Es lassen sich je nach dem Standpunkte und den Sympathien oder Antipathien dieser Blätter zwei äußerste Zeitpunkte für eine solche erwartete Intervention in diesen Conjecturen feststellen. Für die einen wäre eine solche Intervention angezeigt, wenn einer der beiden Gegner sich in der Lage befände, in welcher zu Cäsarenzeiten der Gladiator des Circus zu den Tribunen hinaufschaute, wo die vox populi symbolisch mit herauf- oder heruntergehaltenem Daumen sprach, für die anderen in dem Momente — also jetzt etwa — wo die türkischen Heere serbischen oder montenegrinischen Boden betreten haben. Die einen motivieren ihre Zeitbestimmung damit, daß eine diplomatische Intervention der alliierten Mächte nicht den Zweck habe, auch in Zukunft unthätig vom Zaune gebrochene Kriege kleiner Suzeränstaaten zu „prämiieren“, die anderen damit, daß nunmehr mit dem Betreten nichttürkischen Bodens durch türkische Truppen dieser Kampf aufgehört habe, eine „innere Angelegenheit der Türkei“ zu sein, in welche sich zu mischen man sowol in Petersburg wie in Berlin und Wien für ungeeignet befunden habe.

Die einen vergessen, daß demjenigen Theile zweier kriegsführenden Parteien, welcher seinem Gegner absolut jede weitere Chance genommen hat, eine diplomatische Intervention keine Rathschläge, sondern nur mit dem Hinweis auf bewaffnete Intervention wirksame Vorurtheile ertheilen kann, die anderen, daß mit derselben Logik eine diplomatische Intervention denn auch damals angezeigt gewesen wäre, als die serbischen Truppen von Alexinac weiter über die türkische Grenze gingen und der Kampf auch damals schon aufgehört hatte, eine „innere Angelegenheit der Türkei“ zu sein. Eine diplomatische Intervention kann doch nur rechtlich und logisch begründet

sein, wenn entweder beide belli gerentes durch Vermittlung des zu Interveniierenden pacem volentes werden, oder wenn beiden belli gerentes — das Kriegsglück möge nun so oder so entschieden, aber doch dem Kampfe noch kein Ende gemacht sein, — auch ohne den ausdrücklichen Wunsch einer Vermittlung, eine diplomatische Intervention, die den Frieden wieder herstellt, irgend welche Vortheile bieten könnte. Der erste Fall, daß gleichzeitig sowol die Pforte wie Serbien und Montenegro eine diplomatische Intervention ausdrücklich als erwünscht anzeigen, wird schwerlich eintreten; der letztere Fall würde sich vielleicht in folgender Weise construieren lassen: Während Serbien gegenüber die türkische Armee entschieden im Vortheile ist, könnte in Konstantinopel dennoch infolge der Konsequenzen, welche sich aus den glücklichen Operationen der montenegrinischen Truppen für die Dauerhaftigkeit dieser Erfolge ziehen lassen, ferner infolge einer neuen Phase der politischen Situation am Bosphorus selbst oder in dem Wunsche einer Consolidierung dieser Regierungsverhältnisse, etwa durch Anerkennung einer einzusetzenden Regentenschaft seitens der europäischen Mächte, eine solche diplomatische Intervention mit Dank angenommen werden. Diese müßte dann auch in Belgrad sowol wie in Cetinje Erfolg haben, wenn bei derselben dort der alte status quo und hier kleine Concessionen, die ja ohnehin schon seitens der Pforte — vor der Betheiligung Montenegro's an diesem Kampfe — als nicht unmöglich bezeichnet wurden, garantiert würden. In der Hauptsache wird sich jedoch diese diplomatische Intervention immer nur auf die Herstellung eines consolidirten Zustandes in denjenigen Provinzen des türkischen Reiches richten, wo in der That türkische Wirtschaft die Genesis dieses ganzen von Monat zu Monat immer größere Dimensionen annehmenden und nur unter gemeinschaftlicher Anstrengung der Großmächte bisher lokalisirten Kampfes zu suchen ist.

Eine solche Intervention wird daher für den richtigen Moment vorbereitet sein und in einem durchaus klaren und alle Eventualitäten in Berechnung ziehenden Einverständnis der drei Mächte geschehen und daher auch eine Initiative zu derselben schon, wenn überhaupt irgendwo eine einseitige Initiative ergriffen werden sollte, der allseitigen Zustimmung zu dieser Initiative und der entschiedenen Durchführung derselben sicher sein. Eine einseitige, die anderen Contrahenten der berliner Entrevue drängende Intervention ist undenkbar, denn sie würde das Ende der in der That von Fall zu Fall gemeinsam operierenden Politik der drei Mächte sein. Und sowol die Conjectural-Politiker, welche bereits für einen baldigen oder einen ferneren Termin den Eintritt dieser diplomatischen Intervention bestimmen, wie diejenigen, welche

Feuilleton.

Der Teufels-Capitän.*

Roman von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Der Graf von Lembran, Ihr edler Vater,“ begann Etienne, mit Absicht die letzten Worte scharf betonend, „war sehr stolz auf die Berühmtheit seines Geschlechts und wünschte den glorreichen Namen seiner Vorfahren nicht aussterben zu lassen. Ein edler Ehrgeiz, der Lob verdient. Indessen war er schon zehn Jahre vermählt und seine Gattin hatte ihm noch keinen Erben geschenkt. Das Geschlecht der Lembran war in Gefahr, auf immer zu erlöschen. Nicht wahr, die Geschichte fängt an Sie zu interessieren, Herr Graf?“

„Nehmen Sie fort,“ entgegnete Bertrand.

„Also der Name Lembran war dem Erlöschen nahe und alle Untertanen trauerten darüber. Da ließ Ihr Vater auf einmal der Welt verkünden, daß seine Gemalin ihm einen Sohn geschenkt habe, und bald darauf taufte der Kaplan in Fougerolles einen kräftigen Knaben. Wollen Sie nun wissen, woher das muntere Kind kam, dem eine fürstliche Existenz in Zukunft winkte? Es kam aus der Hütte eines armen Bäckers des Grafen, Namens Jacques Cornier.“

„Bäckerliche Fabel,“ rief Bertrand, „die der Satan Ihnen ersinnen half.“

„Es ist keine Fabel,“ sagte Etienne ruhig, „nur eine treue Wiederholung der Thatfachen, die Ihr Vater mit eigenen Händen niedergeschrieben. Der Graf hatte das Schicksal zwingen wollen. Er sagte zu sich selbst:

„Ich will einen Sohn haben.“ Das Kind des Bäckers war von ihm gekauft und die von ihm reich belohnten Eltern nach Italien geschickt worden, wo sie bald darauf gestorben sind. Wie schwer es dem alten Mann auch wurde, er bemühte sich, zu vergessen, daß nicht sein eigenes Blut in den Adern des Neugeborenen floss. Dieses Kind war Bertrand von Lembran, waren Sie, mein Herr.“

„Das ist eine Infamie!“ rief Bertrand wüthend. „Sie beschimpfen das Andenken meines Vaters!“

„Ich verüble Ihnen Ihren Born nicht,“ sagte Etienne gelassen. „Zwischen einem Grafen von Lembran und einem armen Bäcker liegt ein tiefer Abgrund. Aber hören Sie weiter: Fünf Jahre nach der Aufnahme des gekauften Kindes gab die Gräfin eines Tages dem Grafen Ludwig, oder Manuel, wenn Ihnen dieser Name angenehmer klingt, das Leben. Das Gewissen Ihres Vaters begann sich zu regen, er überhäufte sich mit Vorwürfen, beklagte seine Boreiligkeit, sein Mißtrauen in die Güte des Himmels. Aber was half es? Das Geschehene konnte nicht wieder ungeschehen gemacht werden. So ließ er denn die beiden Knaben zusammen aufwachsen mit dem Gedanken, später dem eckgeborenen zu seinem Rechte zu verhelfen. Das übrige kennen Sie. Ludwig wurde von der Bande des alten Joel entführt und Graf von Lembran, der daran verzweifelte, ihn jemals wiederzufinden, hatte wenigstens den Trost vor seinem Tode, daß sein glorreicher Name in Ihnen fortleben werde. Da es aber dennoch im Reiche der Möglichkeit lag, daß Ludwig noch unter den Lebenden weile und einst wiedererscheinen könne, so schrieb er das nieder, was ich Ihnen jetzt vertraut, und legte das wichtige Document, das auch seinen letzten Willen enthält, in meine Hände. Und bei Gott! er hat sie in die Hände eines rechtschaffenen Mannes gelegt.“

Bertrands Erstaunen war von Minute zu Minute gewachsen. Seine Züge waren erblaßt, seine Hände hatten sich unwillkürlich geballt und seinen Körper durchslog ein convulsives Zittern.

„Beruhigen Sie sich,“ fügte Etienne hinzu. „Ihr Vater hat in jedem Sinne edel und großmüthig gegen Sie gehandelt. Das Testament bestimmt, daß Sie Ihrem Bruder Ludwig, falls er aufgefunden würde, die Hälfte Ihres Vermögens überlassen, daß aber das Geheimnis Ihrer Geburt der Welt verborgen bleibe, da Sie an dem Betrüge gänzlich unschuldig sind.“

„O, Sie sind ein Dämon!“ rief Bertrand, dem es gelungen war, seine Angst zu bemeistern. „Aber es soll Ihnen nicht gelingen, mich in den Staub zu drücken. Wie hätte mein Vater so handeln können, wie Sie behaupten? Und wenn er es gethan, würde er ein schriftliches Zeugnis des unerhörten Betruges hinterlassen haben?“

„Er hat es dennoch gethan; mein Ehrenwort darauf.“

„So — so zeigen Sie es mir!“

„Unglücklicherweise kann ich das in diesem Augenblicke nicht. Den Wechsel des Schicksals fürchtend, habe ich es einem Freunde anvertraut, der, würde ein früher Tod mich hinwegnehmen, meine Stelle vertreten wird.“

Durch diese Worte erfuhr Bertrand, daß die ihm drohende Gefahr nicht so ganz nahe sei. Er gewann seine frühere Sicherheit wieder.

„Und was wollen Sie denn jetzt thun?“ fragte er.

„Nichts,“ entgegnete Etienne, „wenn Sie sich entschließen, die Rechte Ihres Bruders anzuerkennen; wenn nicht, so werde ich das Testament von meinem Freunde zurückfordern und es dem Gerichte übergeben.“

Der Graf richtete sich stolz empor.

die Symptome einer einseitig in Angriff genommenen oder auch bereits zurückgezogenen Initiative anzeigen können, gehören in die Kategorie der Kalenderpropheten, welche schlecht Wetter oder gut Wetter machen wollen — für Kalendergläubige“

Der Constitutions-Entwurf Mithad Pascha's.

Der Entwurf Mithad Pascha's zu einer Constitution wird vom konstantinopler „Times“-Correspondenten in folgenden Hauptzügen telegraphisch mitgeteilt. Derselbe besteht im ganzen aus 63 Artikeln, die in sieben Kapitel getheilt sind. Kapitel I beschreibt die Obliegenheiten und Machtvollkommenheiten des Souveräns, gibt ihm den Oberbefehl über Land- und Seestreitkräfte, überträgt ihm die Vollziehung des Gesetzes und versetzt ihn in jeder Beziehung in die Stellung eines constitutionellen Fürsten nach europäischen Begriffen. Kapitel II bezieht sich auf das Cabinet, ersetzt das Großvezierat durch einen Conseilspräsidenten, begründet Ministerverantwortlichkeit in der Gesamtheit des Cabinets und für seine einzelnen Mitglieder und stellt die Möglichkeit auf, Minister in Anlagestand zu bringen. Kapitel III handelt von den Staatsbeamten. Keiner dieser letzteren erhält nach fünfjähriger Amtsdauer weitere Bestallung, wofür er nicht seine Amtstätigkeit befriedigend nachweist. Ist das geschehen, so kann er nur nach erwiesener schlechter Führung seiner Stelle entsetzt werden. Kapitel IV formt den Staatsrath um, dessen Hauptobliegenheit die Ausarbeitung der Vorlagen ist, welche im gesetzgebenden Körper eingebracht werden sollen. Dieser gesetzgebende Körper, von dem im Kapitel IV die Rede ist, soll der Abgeordnetenrath heißen und die einzige Kammer des ottomanischen Reiches darstellen. Von seinen 120 Mitgliedern sind 30 von der Regierung zu ernennen, während die übrigen 90 aus der Wahl des Volkes hervorgehen. Der Präsident wird von der Regierung ernannt. Die Abgeordneten erhalten während der Sitzungsperiode 1 türkisches Pfund tägliche Diäten und außerdem Reisekostenvergütung. Die Dauer der Gesetzgebungsperiode der Kammer ist auf drei Jahre angesetzt, und die von der Regierung ernannten Abgeordneten können jedes Jahr gewechselt werden. Im ersten Jahre werden die 80 Wahlabgeordneten von den Generalräthen der Provinzen, welche bereits aus der allgemeinen Wahlabstimmung hervorgehen, gewählt. Nach dem ersten Jahre sollen die Deputierten nach einem während dieses Jahres zu erörternden Wahlgesetz gewählt werden. Die Geschäftsordnung bleibt der Kammer zur eigenen Festsetzung überlassen. Im Wege der Gesetzgebung hat der Abgeordnetenrath Vorlagen zu berathen, zu prüfen und je nach Befund zu genehmigen, die ihm von der Regierung unterbreitet oder der parlamentarischen Initiative entsprungen sind. Außerdem prüft und bewilligt er das Budget, überwacht die Ausgaben, legt Steuern auf, setzt den Erhebungsmodus fest und prüft das Verhalten der Beamten etc. Die Sitzungen des Rathes sind öffentlich, und seine Berichte werden unter gewissen nötigen Beschränkungen gedruckt. Der Souverän kann den Abgeordnetenrath auflösen auf den Rath der Minister oder auf das Verlangen von mindestens zwei Dritteln der Abgeordneten. Es muß darauf aber innerhalb sechs Monaten ein neuer Rath einberufen werden. Die Abge-

„Halt,“ sagte er, „ich durchschaue Ihre List und lasse mich nicht einschüchtern. Ich bin bereit, Ihnen mit dem Degen in der Hand für alles Rede zu stehen, was ich behaupte. Ich glaube nicht, daß mein Vater jemals ein solches Geständnis niedergeschrieben hat.“

„Wie? Sie zweifeln an meinem Worte?“ rief Etienne drohend.

„Ja, mein lieber Teufels-Capitän,“ sagte Bertrand kalt. „Sie hätten sonst nicht jetzt bloß gedroht, sondern vor allem die Schande meiner Geburt offenbart und Manuel vor der Gefangenschaft bewahrt.“

„Dies ich Ludwig ins Gefängnis gehen, so geschah es nur zu seiner Sicherheit, mein Herr.“

„Zu seiner Sicherheit? Das verstehe ich nicht.“

„Aber ich, das genügt. O, ich habe Sie kennen gelernt, Bertrand. Wer weiß, was Ihrem Bruder geschähe, bliebe er frei, während ich das Testament zur Stelle schaffe? Ein Dolchstoß ist schnell gegeben. Nein, besser, er bleibt wohl verwahrt. Seine Verhaftung befreit Sie von der Versuchung, nach seinem Leben zu trachten, und erspart Ihnen für die Zukunft alle Gewissensbisse.“

„Wie, halten Sie mich eines Mordmordes fähig?“

„Nach dem, was ich jetzt erfahren, halte ich Sie zu allem fähig!“

„Ich ertrage diese Beschimpfung nicht länger!“ rief Bertrand. „Noch einmal, Genugthuung, mein Herr!“

„Toben Sie, wie Sie wollen,“ entgegnete Etienne ruhig. „Ich schlage mich nicht mit Ihnen, denn ich habe einen ernstern Zweck zu verfolgen. Diese Erklärung macht mir keine Schande, denn niemand wird an meinem Muth zweifeln. Außerdem würde ich Sie auch tödten, und was hilft Ihnen das?“

(Fortsetzung folgt.)

ordneten stimmen geheim ab und entscheiden durch absolute Mehrheit. Kapitel VI bestimmt Bürgerrechte und Bürgerpflichten, erkennt das Bürgerrecht durch Naturalisierung an und setzt vollkommene und absolute bürgerliche und politische Gleichheit vor dem Gesetze fest. Allen Staatsangehörigen wird Unverletzlichkeit der Person, der Wohnung und des Eigenthums gewährleistet und außerdem Pressefreiheit, gleichmäßige Vertheilung der Staatsausgaben, freie Ausübung aller Religionen und Gewerbe, freie und gleichmäßige Zulassung aller Bürger zu den Staatsämtern festgesetzt. Kapitel VII bezieht sich auf die ausübende Gewalt und begrenzt die Macht der Centralregierung und der Provinzial- und Municipal-Verwaltungen.

Was die Annahme des Verfassungsentwurfes anbelangt, so scheint es einstweilen gute Wege zu haben. Niemand denkt, dem Correspondenten zufolge, augenblicklich an Reformen, und der Großvezier, der die Spaltungen innerhalb der Regierung hinsichtlich dieses Gegenstandes kennt, scheint entschlossen, die Sache vorüberhand ruhen zu lassen. Die Conservativen wollen mitten im Kriege nichts von constitutionellen Veränderungen hören, während die Liberalen darin das einzige Heil sehen. Das Decret, welches politische Erörterungen untersagt, deutet darauf hin, daß die Conservativen einstweilen die Oberhand haben.

Im übrigen kämpft Mithad Pascha mit ungebrochener Energie für sein Werk und ist selbst auf journalistischen Wege für dasselbe thätig. So brachte diefertige das türkische Journal *Itikbal* (die Eintracht) einen aus seiner Feder gestoffenen Artikel, welcher begreiflicherweise nicht verfehlt, großes Aufsehen zu erregen. Wir entnehmen demselben nachstehende wesentliche Stellen:

Die Ansichten betreffs des Regierungssystems, welches im Reiche einzuführen sei, sind getheilt. Manche wollen, ohne Kenntnis und Prüfung der Sache, von Reformen überhaupt nicht sprechen hören; andere widersprechen sich dem Vorschlage, weil sie in demselben eine Gefährdung ihrer Interessen erblicken, da sie bisher gewohnt waren, aus dem absolutistischen System, dessen Diener und Verehrer sie sind, Nutzen zu ziehen. Die ersteren erklären, daß die Errichtung eines Nationalrathes unvereinbar mit dem Khalifat und den Lehren des Islams sei. Andere behaupten, die Freunde dieser Institution wollten die Errichtung einer Republik und für sich selbst die Präsidentschaft der Republik, was das Verderben des Reiches heraufbeschwören würde.

Beide Parteien sind im Unrecht. Der Nationalrath entspricht vollkommen der Natur des Islams und ist in keiner Weise incompatibel mit dem Khalifat. Will man sich an das Cheri halten, so muß man diese Institution sogar als notwendig ansehen. Das war auch stets die Ansicht der sogenannten legitimen Khalifen, welche sich freiwillig mit einem Nationalrath umgaben. Die das Gegentheil behaupten, kennen die Cheri nicht und stimmen um ihrer persönlichen Interessen willen für das absolutistische System, welches den Ruin der Dynastie herbeiführen wird.

Zur Erhärtung seiner Behauptung citirt der Verfasser sodann verschiedene Bestimmungen des Koran und der Vorschriften des Cheri, welche beweisen, daß das Khalifat durchaus nicht unvereinbar mit der Institution des Nationalrathes sei.

„Sprechen wir offener“, fährt sodann der Verfasser fort, „die Könige sind auch Menschen. Sie können alle Tugenden, alle Fähigkeiten besitzen, allein sie können auch ohne dieselben sein. Auf alle Fälle sind es einfache Menschen, die Interessen, Leidenschaften und Versuchungen unterworfen sind. Das haben die Khalifen vorausgesehen und darum haben sie den Nationalrath festgesetzt. Diese Institution bekämpfen, hieße das Wesen des Cheri selbst bekämpfen. Diese Widersacher sollten offen gestehen, daß sie die Feinde des Islams sind. Die Religion widersteht sich der Constitution nicht, Weisheit und Wissenschaft fordern dieselbe.“

Hier setzt der Verfasser die verschiedenen Regierungssysteme auseinander und erklärt, daß die Concentrierung der Macht in der Hand einiger Beamten stets heillos für das Reich gewesen sei. Diese Beamten wirthschafteten ohne Controle und ganz willkürlich; so führen sie das Land an den Abgrund des Verderbens. Beweis dafür die Situation der Türkei.

„Alle diese Revolutionen und Krisen, welche wir gegenwärtig durchschreiten“, schließt der Verfasser, „sind die Früchte des Absolutismus. Jene, die dieses System verherlichen, sind die Feinde, sind Verräther ihres Landes. Sie wirken absichtlich an dem Ruine ihres Volkes und Landes. Hören wir nicht auf ihre Einflüsterungen und schreiten wir an die Hilfe. Europa hat die Augen auf uns gerichtet. Mögen die Muselmänner zeigen, daß sie die Lebenskraft nicht eingebüßt haben; das wird uns vom Verderben retten. Der Nationalrath wird sich nicht in religiöse Angelegenheiten mengen, er wird sich bloß um bürgerliche Angelegenheiten kümmern. Er wird die Ausführung der Beamten überwachen und die Anwendung der Gesetze, er wird die Controle der Verwendung öffentlicher Gelder führen. Die Nation darf nicht länger der Leitung ihrer Geschäfte fremd bleiben. Errichten wir also einen Nationalrath und festigen wir dadurch unser nationales Gedeihen.“

Vom Kriegsschauplatz.

12. August.

„Allgemeiner Rückzug“ ist die neueste Parole, welche der serbische Generalstab und der neue Generalissimus der Armee, General Tschernajeff, zur Befehlsmäßigkeit der von den Serben auf allen Punkten ihrer Grenze erlittenen Niederlagen ausgegeben haben. Allgemeiner Rückzug und Concentrierung der irgend disponiblen Streitkräfte, um der türkischen Offensive auf der entscheidenden Operationslinie mit ganzer Macht entgegenzutreten. Diese Idee wäre vor sechs Wochen, als der Krieg begann und Tschernajeff zwar noch nicht Generalissimus war, thatsächlich aber doch die ganze Armee commandierte, am Plage gewesen. Damals, als die Türken gleichzeitig auf zehn Punkten der Grenze mit Mähe der serbischen Offensive begegneten und ihr ganzes Streben dahin gerichtet war, Zeit zu gewinnen, um den strategischen Aufmarsch der Armee zu ermöglichen, wäre ein serbischer Vorstoß, welcher mit 80 bis 100,000 Mann in der entscheidenden Richtung, nemlich gegen Nisch, geführt worden wäre, kaum auf ernstem Widerstand gestoßen. Das scheint jedoch nicht möglich gewesen zu sein, denn von dem Duzend Generale und Oberste, welche das serbische Heer besetzt, wollte ein jeder seine eigene „Armee“ und seinen eigenen Kriegsschauplatz haben, um sich Separat-Vorbeeren zu holen. Und so entstanden die pompösen Namen einer „Drina-Armee“, einer „Ibar-Armee“, einer „Morava-Armee“ und einer „Timok-Armee“, obwohl ein jeder dieser sogenannten Armee-Commandanten nur über eine Militärdivision zu verfügen hatte. Aber auch die Capitäne wollten ihren Antheil an dem Ruhme haben, und so erhielten mehrere von ihnen, wie Capitän Mlic, der Pope Ducic, der Capitän Ostvil u. s. w. wiederum jeder für sich sein Kriegsschauplatzchen mit einer Miniaturarmee. Diese allgemeine Verzettelung der Streitkräfte hatte zur Folge, daß die anfangs schwachen türkischen Truppen, welche an den verschiedenen Grenzpunkten standen, vollkommen ausreichten, um sämtliche serbische Armeen zum Stehen zu bringen und sie aus ihrem Siegestrauf aufzuföhren. Die Eroberung von Knjazevac und der Fall von Zajcar wirkten wie kalte Douchen auf das serbische Volk und dessen Heerführer. Nun, da es zu spät ist, bemerkte Tschernajeff, daß die Türken keine Kirgisen sind, die man mit Kantschuhieben vor sich herjagt. Der serbisch-russische General dürfte nachgerade zur Erkenntnis gekommen sein, daß die türkischen Barbaren, wie er sie zu nennen beliebt, tausendmal mehr von moderner Kriegskunst verstehen, als sich ein mißvergünstigter Ex-General und Demiurg der „Russischen Welt“ wol jemals träumen ließ.

Jetzt, nachdem die serbische Armee überaus geschlagen, nachdem der Muth der kriegsgewöhnten Militärs gebrochen ist, beginnt der serbische Generalstab jene Maßregeln zu treffen, welche er gleich anfangs hätte ergreifen müssen. Die Timok-Corps ziehen sich langsam auf die Moravalinie zurück, wo sie sich mit den Truppen, welche bei Arzlic und Desigrad gestanden, vereinigen werden. Colak Antic, welcher sich zu guter Letzt noch bei Zavor ebenfalls Schlage geholt hat, ist bis Ivanjica zurückgedrängt und soll nach Krusevac, also gleichfalls an die Morava marschieren, und endlich hat auch Alimpic mit der Drina-Division den Rückzug angetreten, um wol auch zur Verstärkung der Hauptarmee an die Morava abzurücken. Selbstverständlich bleiben überall kleine serbische Abtheilungen zurück, um die Grenzen zu vertheidigen. Da jedoch die sogenannten „Armeen“ nicht imstande waren, die Türken aufzuhalten, so werden dies die kleinen Abtheilungen noch viel weniger können, und während sich die serbische Hauptarmee im Morava-Thale zur Entscheidungsschlacht sammeln wird, dürften türkische Truppen von Bjelina, Zvornik, Zavor und Novi Bazar in Serbien eindringen.

Heute kommt somit die beste strategische Idee zu spät. Die Militärs — schließt die „N. Fr. Pr.“ ihren vorstehenden Artikel — haben nun einmal ihren Muth verloren und das Vertrauen in die Führung eingebüßt, und Fehler in der Leitung des Krieges lassen sich nur dann redressieren, wenn man Kerntruppen zur Verfügung hat, welche das durch ihre Tapferkeit gut machen, was die Führung sündigt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. August.

Die Verhaftungen in Kroatien haben in der agrarischen Landstube eine officielle Erklärung seitens der kroatischen Landesregierung nach sich gezogen. Der Serbische Delegirte beantwortete die Interpellation des Abg. Subotic. Aus der Rede des Regierungsvortreters geht hervor, daß die südslavischen Agitationen in Kroatien und Slavonien bis zu öffentlichen staatsfeindlichen Kundgebungen gediehen waren. Einige Individuen in Pakrac hegten die serbische Einwohnerchaft, welche der griechischen Confession angehört, gegen die katholischen Kroaten. Die bosnischen Flüchtlinge sollten als Werkzeuge gebraucht werden, um den Religionshaß zwischen zwei christlichen Confessionen und den Nationalitätenhaß zwischen zwei slavischen Nationen zum offenen Ausdruck zu bringen. Die Regierung ist mit der Verhaftung der serbischen, im Dienste der Omladina stehenden Agitatoren

vorgegangen, und die Gerichte werden über die Schuld derselben zu urtheilen haben. Die patriotische Bevölkerung hat die energischen Maßregeln der kroatischen Regierung freudig aufgenommen, und die Entzündung von Militär nach Pakrac und den anderen Schauplätzen der staatsfeindlichen und hochverrätherischen Agitation war geeignet, volle Beruhigung zu erzeugen und die Ruhe gegen Attentate der serbischen Wähler sicher herzustellen.

Ueber die Grenzverletzung auf österreichischem Gebiete durch die Türken enthält die „Pol. Corr.“ folgende Communiqué: „Mit Bezug auf die in unserer Nummer vom 9. d. M. nach einem Telegramm aus Agram gemeldete Verletzung österreichischen Gebietes erfahren wir nunmehr in authentischer Weise die folgenden näheren Daten: Eine Bande von etwa 100 Insurgenten, welche den Türken Schafe rauben wollten, wurde am 7. d. M., 5 Uhr nachmittags, von 300 bewaffneten Türken bei Bielek-Poto, oberhalb Staroselo, angegriffen und auf österreichisches Gebiet zurückgeworfen, bei welchem Anlasse das Gefecht beiderseits einige Zeit auf österreichischem Boden fortgesetzt wurde. Die Ortschaften Staroselo und Djeleovina wurden von den Türken angegriffen und angezündet, infolge dessen mehrere Häuser niedergebrannt sind. Die Einwohner der beiden Ortschaften flüchteten nach Topusko. Am selben Tage wurde noch eine l. l. Infanterie-Compagnie von Topusko nach Staroselo entsendet, und zogen sich bei deren Annäherung die auf österreichischem Gebiete campierenden bewaffneten Türken ohne weiteres auf türkisches Gebiet zurück.“

Das Wolff'sche Bureau schreibt: Die Meldung der Blätter, daß die Rückkehr des deutschen Mittelmeer-Geschwaders angeordnet worden sei, ist unrichtig. Inbetreff der Rückinstradierung des Geschwaders ist kein Befehl ergangen.

Die Vertagung der französischen Kammer ist am 12. d. M. erfolgt. Noch in der letzten Sitzung nahm der Senat die Wahl eines lebenslänglichen Senators anstelle des verstorbenen Casimir Perier vor. Trotz der lebhaftesten Anstrengungen der legitimistischen Partei, welche ihren Führer Chesnelong candidierte, wurde der liberale Candidat Dufaure mit 161 Stimmen in den Senat gewählt. Für Chesnelong wurden nur 109 Stimmen abgegeben. Die Wahl Dufaure's zum Senator hat am letzten Sitzungstage das getriebene Einvernehmen zwischen Senat und Deputiertenkammer hergestellt und dem Sessionsschluß eine im hohen Grade befriedigende Harmonie gegeben.

Das Gerücht, daß der englische Premier Disraeli mit dem Titel eines Grafen v. Beaconsfield zum Mitgliede des Oberhauses ernannt werden soll, findet seine Bestätigung. Eine Cabinetsänderung würde dadurch, wie der „Daily Telegraph“ erwähnt, nicht hervorgerufen werden. Der Siegelbewahrer Earl of Malmesbury hat wegen Kränklichkeit seine Demission gegeben.

Der rumänische Senat, welcher am 12. d. seit zehn Tagen zum erstenmale wieder beschlußfähig war, wählte Bostianu zum Vice-Präsidenten. Weiter ernannte derselbe die Regierung zu allen von ihr in der Verwaltung notwendig gehaltenen Reducierungen und votierte die Gesetzesvorlage zur Abänderung des Communalgesetzes. — Die Kammer votierte die Abänderung des Spirituosen-Licenzgesetzes und die Erhöhung der Post- und Telegraphentaxen. Eine eingebrachte Vorlage beantragt, allen Beamten und Pensionisten 15 Prozent ihrer Bezüge abzuziehen, welche später denselben zurückerstattet werden sollen.

Bezüglich Serbiens meldet ein Telegramm aus Belgrad: „Wie aus verlässlichster Quelle verlautet, wurden vonseite der Türkei Serbien Friedens-Propositionen gemacht, welche in folgenden Punkten zusammengefaßt sind: 1. Entsetzung der Dynastie Milan Obrenovic; 2. Wahl einer neuen Skupschina; 3. Aufnahme einer türkischen Garnison in Belgrad. In dieser Angelegenheit wurde bereits am 12. d. Ministerrath gehalten. Risik ist der Hauptgegner des Friedensschlusses und verlangt die Ignorierung dieser Propositionen. Der Ministerrath gelangte noch zu keinem Beschlusse und wartet die Entscheidung des Fürsten ab. Es ist eine Thatsache, daß eine Ministerkrise besteht, daß Ristić sein Portefeuille niederlegen und Gruic Ministerpräsident werden soll.“

Sultan Murad befindet sich, übereinstimmenden Meldungen zufolge, auf dem Wege entschiedener Besserung. Derselbe hat für die Bulgaren eine vollständige Amnestie bewilligt. Ausgenommen sind die Führer und jene, welche thätigen Antheil am Aufstande genommen haben. Die betreffenden Befehle zur Einstellung der Untersuchungen und Freilassung der Verhafteten wurden bereits erlassen.

Amerikanische Blätter melden, daß in dem nördlichen Theile von San Domingo ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Aufständischen hätten sich in der Umgegend von Puerto de Plata zusammengezogen. Für den District Cibao wäre der Belagerungszustand verhängt worden.

Tagesneuigkeiten.

(Zum 21. August.) Zahlreiche Vereine, Corporationen und einzelne Persönlichkeiten haben ihre Absicht zu erkennen gegeben, den 21. d. M. als den 18. Geburtstag Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinzen Rudolph festlich zu begehen, und dies besonders im Hinweise darauf,

daß mit diesem Tage die Großjährigkeit Sr. k. und k. Hoheit eintrete. Mit Freuden ergreifen wir wieder diese Gelegenheit — schreibt diesbezüglich die „Wiener Zeitung“ vom 12. d. M. — Act zu nehmen von der gewohnten Loyalität, von der pietätvollen Liebe, mit welcher die Völker Oesterreichs an allen Ereignissen, welche das Allerhöchste Kaiserhaus berühren, den innigsten Antheil nehmen; wir halten es aber nicht für überflüssig, hier zu erwähnen, daß Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Kronprinz Rudolph nach dem österreichischen Hausgesetze bereits mit seinem 16. Geburtstag in die Großjährigkeit eingetreten ist.

(Kronprinz Humbert) von Italien besuchte am 10. d. nach seiner Rückkehr vom Ausfluge auf den Rabenberg das l. l. Artillerie-Arsenal in Wien. Begleitet von dem ihm attachirten Arsenal-Director FML. Tiller von Turnfort, kam derselbe, wie die „Behrztg.“ schreibt, um halb 3 Uhr nachmittags in einer Hof-Equipage angefahren und vom Commandanten der Kanonen-Gießerei. Dort wurde er vom Gehobenen der Artillerie-Zeugfabrik, Generalmajor Freiherrn v. Uchatius, empfangen, welcher dem hohen Gaste die interessantesten Details der Geschützherzeugung erläuterte. Mit lebhaftem Interesse folgte der Kronprinz den Erklärungen des Schöpfers unserer neuen Feld-Artillerie und verließ nach Besichtigung der übrigen Fabriks-Etablissements gegen 4 Uhr das Arsenal.

(Brückentaufe.) Sr. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß die neue Reichsbrücke am Donau-Durchflusse im Prater zu Wien den Namen „Kronprinz Rudolphs Brücke“ tragen dürfe. Die feierliche Eröffnung dieser Brücke wird vom Statthalter von Nieder-Oesterreich im Allerhöchsten Auftrage am 21ten August um 9 1/2 Uhr vormittags vorgenommen werden.

(Herr Eduard Dreil), der als Linienfahrers-Führer an der Nordpol-Expedition theilgenommen hat, ist zum Rechnungsführer im Hofstaatsgebäude ernannt worden.

(Selbstmord eines Kanoniers.) In Krakau nahm sich der Artillerie-Fenerwerker Karl Eihorn, ein Wiener, auf eine eigenthümliche Art das Leben. Er stellte sich vor das Rohr einer Kanone, welche eine Karätschenladung enthielt, rief einen Freund herbei, indem er sagte, er wolle ihm was Interessantes zeigen, und in diesem Augenblicke legte er die Lunte an. Die 48 Kugeln, aus denen die Ladung bestand, zerrissen seinen Körper in Stücke. Der Vorfall ereignete sich vor der an der Weichsel gelegenen Kaserne.

Lokales.

(Kaiserlicher Gnadenact.) Soeben wird uns die freundliche Mittheilung, daß Sr. k. und k. Apostolische Majestät für die durch Feuer Verunglückten in Kirchdorf, Loitsch, Tschenuz und Brod eine Unterstützung von dreitausend Gulden aus Allerhöchster Privatlaste allergnädigst zu bewilligen geruht haben.

(Allerhöchste Spende.) Sr. Majestät der Kaiser haben den Stenographen Predna, Werschlin und Dolniverh anlässlich des sie am 1. Juni l. J. getroffenen Clementerschadens eine Unterstützung von fünfhundert Gulden aus Allerhöchster Privatlaste allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Soirée.) Die vom „Laibacher Turnverein“ gestern abends im Casinoort zum Besten der Abgebrannten in Loitsch veranstaltete Concert-Soirée war außerordentlich zahlreich besucht und erzielte in finanzieller Hinsicht einen wahrhaft glänzenden Erfolg. Den Hauptantheil an letzterem errang der mit nahezu 600 Gewinnsstücken reich dotierte Glückshafen, dessen 14,500 Lose vollends abgesetzt wurden (zum Schlusse allerdings theilweise zu herabgesetzten Preisen) und ein Reinertrag von beinahe sechshundert Gulden lieferten, was im Interesse des wohlthätigen Zweckes freudig begrüßt werden muß. Der Dank für dieses den armen Abgebrannten zugute kommende überraschend günstige Resultat gebührt nächst den Arrangements des Abends in erster Linie den zahlreichen Spendern der Gewinnsgewinnstände sowie dem löblichen Offizierscorps des 53. Inf.-Regts., das in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes die Mitwirkung seiner vortrefflichen Regimentskapelle auch diesmal wieder in bereitwilligster Weise unentgeltlich zugesprochen hatte. Nicht gleich Ruhmwerthes wissen wir von den angekündigten „Reflexionsbildern“ zu berichten, die infolge des permanenten Versagens der Magnesiumlampe leider gänzlich mißlingen und in dieser mangelhaften Vorbereitung wol besser ganz unterblieben wären.

(Veränderungen im Lehrstande.) Wie die „Laib. Schulztg.“ mittheilt, hat der krainische Landesauschuß zugestimmt, daß die Oberlehrerstelle an der neuerrichteten vierklassigen Volksschule zu St. Martin bei Littai dem bisherigen Lehrer an der einklassigen Volksschule daselbst, Herrn Franz Adamic, verliehen werde. — Die erledigte Lehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Bischofskall erhielt Herr Josef Klopel, bisher Lehrer in Sonobitz (Steiermark), die in Krainburg hingegen Herr Josef Belzaj, bisher Lehrer in Feistritz im Rosenthal (Kärnten), beide provisorisch. — Der absolvierte Lehramtsandidat Herr Johann Kern erhielt eine Lehrstelle zu Kremz, der absolvierte Lehramtsandidat Herr Johann Kremsz, beide provisorisch.

(Gemeindevwahl.) Bei der am 23. Juli d. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Georgen, politischer Bezirk Laibach, wurden der Grundbesitzer Johann Sipel zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Josef Dribar, Johann Kadunc und Josef Galo zum Gemeinderathen gewählt.

(Schulschluß.) Borgestern fand im Schulbezirk Stein der Schluß der dortigen Schulen statt. Eine öffentliche Schlußprüfung wurde heuer nur an der zweiklassigen Volksschule zu Mannsburg, und zwar am 12. d. M., abgehalten. Das nächste Schuljahr beginnt, wie bisher, am 1. Oktober.

(Begrüßungstelegramme.) Anlässlich der sonntägigen Fohnenweihe des hiesigen allgemeinen krainischen Veteranenvereines sind demselben von nachstehenden Vereinen und Persönlichkeiten Begrüßungstelegramme oder Glückwunschschriften zugekommen: von den Veteranenvereinen in Bohen, Neutitschein, Sissef, Klosterneuburg, Florisdorf, Troppan, St. Veit bei Graz, Austerlitz, Warasdorf, Klagenfurt, Inured, Leibnitz, Wien, Salzburg, Innsbruck, Prag und Pilsen, außerdem von der laibacher Rohrschützen-Gesellschaft, vom Landtagsabgeordneten Dr. Ritter v. Savinskeg, von Vereinskammlern in Ritsching, Illyrisch-Feistritz, Krainburg und Littai, vom Vorstande Karl Gngy des idrianer Militär-Veteranenvereines Erzherzog Heinrich, sowie vom Vorstande Anton Dampfhofer des St. Veiter Veteranenvereines.

(Für Lehramtsandidaten.) Von der k. k. wissenschaftlichen Realschulprüfungscommission in Graz werden die nächsten Klausur- und mündlichen Prüfungen am 21., 23. und 25. Oktober d. J. abgehalten. Candidaten des Lehramtes an Realschulen sowie jene des Lehramtes an Handelsschulen haben, wenn sie zu den Klausurprüfungen im nächsten Märztermin gelangen wollen, ihre vorchriftsmäßig construirten Gesuche längstens bis Ende September d. J. an den Director der Prüfungscommission in Graz, Herrn Dr. Johann Rogner, einzureichen.

(Erwirkte Fahrpreisermäßigung.) Den Bemühungen des Ausschusses der hiesigen Alpenvereins-Section ist es gelungen, bei der löblichen Südbahn-Direction für die vom Sectionsauschusse zu veranstaltenden Ausflüge innerhalb der Strecke St. Peter-Steinbrück ein für allemal eine 33 1/2 procentige Fahrpreisermäßigung zu erwirken. Zur Inanspruchnahme dieser Begünstigung muß die Rückseite der Mitgliedskarten mit der Photographie des Betreffenden überklebt und mit dem Vereinsstempel überstempelt werden. Der Ausschuss hat auch Schritte gethan, daß der ursprüngliche abschlägige Bescheid, welcher von der Direction der Kronprinz Rudolphsbahn herabgelangt, aufgehoben und den Sections-Mitgliedern auch die gleiche Begünstigung zugesprochen werde.

(Montanistisches.) Wie uns mitgetheilt wird, ist es dem Montan-Consulenten Herrn Tschetsch aus Wien gelungen, ein Consortium von Kapitalisten zusammen zu bringen, welches es sich zur Aufgabe setzt, die schon aus Römerszeiten bekannten und im Jahre 1856 auch vom Herrn l. l. Oberbergthe M. Lipold in Idria als damaligen Geologen der l. l. geologischen Reichsanstalt in Wien bereits besprochenen Erzgänge in der Gegend von Trojana auszubenten.

(Industrieller Fortschritt.) Die Gewerkschaft in Sagor beabsichtigt ihre bisher bloß mit Pferden befahrene Fährbahn von Rifove zur Südbahnlinie in eine Locomotiv-Eisenbahn umzugestalten, und ist diesertage bereits bei der politischen Behörde um die Ertheilung der diesbezüglichen Bewilligung eingeschritten. Die zu dem genannten Zwecke zum Ankaufe projectirten drei kleinen Locomotiven — im Anschaffungspreise von je 3000 fl. — sollen derartig construiert werden, daß dieselben gleichzeitig auch zur Befahrung der Schachtgänge des Bergwerkes benützt werden können.

(Getreide und Weinmarkt.) Der landwirtschaftliche Verein des galatz Comitates ersucht uns, mitzutheilen, daß er im Vereine mit dem Nagy-Kanischaer Handelsstande beschlossen habe, am 24. August d. J. zu Nagy-Kanischa in Ungarn einen Regional-Getreide- und Weinmarkt abzuhalten, zu dessen Beihiligung auch an alle krainischen Landwirthe, Getreidehändler und Weinzüchter die Einladung ergeht. Der genannte Markt hat nur die Dauer eines Tages, er wird um 9 Uhr vormittags in den Räumlichkeiten des Rathhauses zu Nagy-Kanischa eröffnet und um 5 Uhr nachmittags geschlossen. Bei Eröffnung des Marktes wird das Präsidium des landwirtschaftlichen Vereines die gesammelten statistischen Daten über die Resultate der diesjährigen Getreide- und Wein-Ernte der dortigen Gegend bekanntgeben. Zur Veranschaulichung der Erzeugnisse werden Proben von Getreide der diesjährigen Ernte unter genauer Angabe der Provenienz zur übersichtlichen Ausstellung gelangen. In den Nachmittagsstunden wird die Registrirung der gemachten Abschlüsse durch das Secretariat vorgenommen. Im Interesse des Erfolges ist bestimmt, daß alle Abschlüsse, die an diesem Markttage gemacht werden, unter Berufung auf die Usancen der pester Waren- und Effectenbörse geschehen. In Streitfällen ist das mit O. A. II. vom Jahre 1870 bestellte Schiedsgericht der genannten Börse competent. Das Entrée zum Getreide- und Weinmarkt zusammen wird für jede Person auf 50 kr. ö. W. festgesetzt, für Tische, welche beim Comité im voraus bestellt werden können, ist eine Gebühr von je 4 fl. ö. W. zu entrichten. Diejenigen Teilnehmer, welche Weinproben behufs Verkauf zur Ausstellung zu bringen beabsichtigen, werden ersucht, von jeder Sorte vier Flaschen zu mindstens je 0.5 Liter unter genauer Angabe des Namens des Einsenders nebst Bezeichnung des Produktionsortes, des Jahrganges und des zu verkaufenden Quantum bis längstens 20. August an das Comité franco einzusenden; die Aufstellung und Unterbringung der gesandten Weinproben wird durch den Verein kostenfrei besorgt; die eingesandten Flaschen nebst dem etwa bleibenden Inhalte gehen in das Eigentum des landwirtschaftlichen Vereines über. Briefe und Sendungen endlich sind zu adressieren: „An das Comité des Nagy-Kanischaer Getreide- und Weinmarktes zu Nagy-Kanischa.“

Diejenigen p. t. Teilnehmer, welche zum Besuche dieses Regional-Getreide- und Weinmarktes die Linien der l. l. privilegierten Südbahn direct oder indirect benützen, werden hiermit aufmerksam gemacht, daß behufs Erlangung der bewilligten 33 1/2 Perz. bezugtragenden Fahrpreisermäßigung bei der Billettkasse außer der durch das Comité zu beziehenden Karte noch eine zweite, bloß zum Gebrauche bei der Südbahn bestimmte Legitimationskarte präsentiert werden muß, welche vom Comité in Nagy-Kanischa bezogen werden kann.

Das Bestheiben beim „Stern“ zum Bes...
fein der Unterstufungsklasse für Buchdrucker fand gestern abends seinen Abschluß; im ganzen wurden 2800 Serien geschoben.

Bezirks-Lehrerconferenzen. Die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz in Gurkfeld wird am 23. und 24. d. M. abgehalten werden.

Laibacher Schulzeitung entnehmen, nachstehende Punkte: 1. Wahl zweier Schriftführer. 2. Mittheilungen des l. l. Bezirksschulinspectors über seine Wahrnehmungen an den inspicierten Schulen.

Weinbauschule. An der marburger Weinbauschule wird vom 21. August bis 2. September ein Hospitantencurs über Sortenkunde, Sommerbehandlung der Obst- und Weingärten und über Obstbenutzung gehalten.

Geschäftliche. Wie das „N. P. J.“ aus unterrichteter Quelle vernimmt, hat der Communicationsminister denjenigen ungarischen Bahnen, welche am 1. Juli erhöhte Getreidefrachten einführen, die Weisung zukommen lassen, letztere vom 1. September an um fünf Prozent herabzusetzen.

Hagelschlag. Am 3. d. M. nachmittags 2 Uhr entlud sich über den Steuergemeinden Gollek und Döblitz des tschernebler Bezirkes ein heftiges Hagelwetter, welches den größten Theil der Feldfrüchte vernichtete und die Hoffnung auf eine gute Ernte vollends zunichte machte.

Aufgefundenener Leichnam. Die Leiche des bei den Kur-Regulierungsarbeiten in Verwendung gestandenen kroatischen Tagelöhners Bartholomäus Toroy, von dessen am 18ten Juli d. J. in der Mur bei Wildon erfolgten Verunglückung wir neulich berichteten, wurde kürzlich in Ober-Ragnitz aufgefunden.

Heimat. Die soeben erschienene Nummer 20 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Der Schandfleck. Roman von Ludwig Angenruber. (Fortsetzung.) — Goldes Klang. Gedicht von Hans Walter. — Sonett. Aus dem Slowenischen des Franz Presern. Von G. Penn. — Fehlgang auf der Land. Die Geschichte einer seltsamen Pauerntestschaft. Von P. K. Rosegger. (Fortsetzung.) — Eine Wallfahrt auf der Theiß. Von Ludwig Dörfel. (Mit Illustration.) — Wiener Journalistik im Jahre 1848. Von Freiherrn von Helzert. III. Ein Reporter-Strich. — Die Tempelruinen zu Balbek. Von J. von Zwiédinec. (Mit Illustrationen nach Original-photographien aus der Reisemappe des Architekten J. Schmoranz.) — Die Lieblingsblumen des Stubenbockers. Von Dr. E. Leroy. — Kunstindustrie. — Oesterreich auf der münchener Jubelaußstellung. Von S. — Aus aller Welt. — Briefkasten.

Neue illustrierte Zeitung Nr. 33 bringt folgende Illustrationen: Ein türkischer Karaul. — Don Pedro II., Kaiser von Brasilien. — Kronprinz Humbert von Italien. — Kronprinzessin Marguerite von Italien. — Das Gesicht bei Belisk. Javor. — Ankauf anatolischer Rekruten in Konstantinopel. — Die Festung Zwornik. — Einmarsch türkischer Truppen in ein bosnisches Dorf. — Die Erwartung. (Original-

Federzeichnung von L. v. Freckstag). — Kabinovac. — Festung Orsova. — Dorf Tefe gegenüber der Festung Orsova. — Texte: Der Sohn des Staatskanzlers. Historischer Roman von Heinrich Blechner. (Fortsetzung.) — Die Weltausstellung in Philadelphia. — Natur und Kulturbilder. Von Dr. Otto Henne-Am Rhyn. — Der slavisch-türkische Krieg. — Bilder vom Kriegsschauplatz. — Mißgeschick des glücklichsten Ehemannes. Novelle nach dem Polnischen des Grafen Alexander Fredro. Deutsch von Hanns Max. (Fortsetzung.) — Fürstliche Gäste in Oesterreich. — Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenzkasten.

I. Verzeichniss

der beim Stadtmagistrate Laibach für die Abgebrannten in Poitsch eingegangenen Beiträge:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Herr Ferdinand Schmidt, Privatier, 10 fl. — fr., Herr Dr. Theodor Rudech, l. l. Notar, 5 „ — „, Herr Heinrich Korn, Schieferdeckermeister, 10 „ — „, etc.

In Natura:

Herr Johann Novak, Tischlermeister, 60 Liter Fischen. Stadtmagistrat Laibach, am 12. August 1876.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Zara, 15. August. Gestern den ganzen Tag über Kampf zwischen Türken und Montenegrinern bei Kuci. Die Türken wurden zurückgeschlagen und von Funtina bis Podgorica verfolgt; sie verloren viele Waffen, Munition und Fahnen.

Belgrad, 14. August. 101 Kanonenschüsse kündigten die Niederkunft der Fürstin mit einem Prinzen an. Die Fürstin und der Neugeborene sind vollkommen gesund.

Belgrad, 14. August. Die Fortsetzung des Krieges bis aufs äußerste ist seitens des Ministeriums Ristic beschlossene Thatsache. Fürst Milan soll aber in Belgrad bleiben.

Belgrad, 14. August. (Dtsch. Bzg.) Es verlautet, daß Ober-Stabsarzt Mundy wegen des mangelhaft organisierten Lazarethdienstes auf seinen Posten in der serbischen Armee resignierte und demnächst nach Oesterreich zurückkehrt.

Belgrad, 14. August. (N. Fr. Pr.) Die Stimmung in leitenden Kreisen hat plötzlich vollständig umgeschlagen. Die kriegerische Stimmung hat abermals die Oberhand gewonnen. Das Ministerium ist einstimmig für den Krieg und hat den Fürsten auch umgestimmt. Milan geht demnächst zur Drina-Armee ab.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. August. Papier-Rente 66.45. — Silber-Rente 69.95. — 1860er Staats-Anlehen 111.75. — Bank-Aktien 851. — Credit-Aktien 143.60. — London 122.75. — Silber 103.75. — R. l. Münz-Dulaten 5.82. — Napoleonsd'or 9.73 1/2. — 100 Reichsmark 60.05.

Wien, 14. August. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 143.60, 1860er Lose 111.75, 1864er Lose 132. —, österreichische Rente in Papier 66.60, Staatsbahn 280.50, Nordbahn 180.50, 20. Frantensstücke 9.73, ungarische Creditactien 123. —, österreichische Franco-Bank 11. —, österreichische Anglo-Bank 73. —, Lombarden 73.75, Unionbank 57.50, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 323. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 16. —, Communal-Anlehen 95.50, Egyptisch 103. —, Schwach.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Die heurigen Ernte-Aussichten, soferne sich solche bereits vorhersehen lassen, werden von deutschen gewissenhaften Berichtserstattern wie folgt resumiert: England's Ernte-Aussichten

bleiben günstig, und daher konnten die starken Seezufuhren allfängs weiteren Preisdruck abben, obgleich das Angebot einheimischer Ware sehr knapp geworden. In den letzten Tagen übte Regenwetter besetzende Tendenz, auch blieb nicht unbemerkt, daß die noch aus Großbritannien schwimmenden Weizenladungen circa 200,000 Dm. weniger betragen als gleichzeitig 1875. Frankreich's Ernteresultate bleiben befriedigend; nach anfänglich fortgesetztem Preisdruck schließen Course aber wieder besetzend. Holland meldete zu den gewöhnlichen Preisen besseres Geschäft, während Belgien sich von der gedrückten Stimmung noch nicht erholen konnte. Am Rhein blieb der Effectivabsatz sehr schwach, Terminpreise anfangs weiter rückgängig, zogen zum Schluß wieder etwas an. In Mittel- und Süddeutschland waren Effectivkäufer, selbst billigeren Forderungen gegenüber, zurückhaltend. In Russlands Ostsee-Provinzen kam größere Klare zum Durchbruch, doch stellten sich Preise nur langsam in Einklang mit dem flauen Ausland. Die deutschen Ostsee-Provinzen behielten flanes Geschäft, die begonnene Roggenernte scheint recht mäßig anzufallen, auch Weizen wird nicht sehr gelobt, dagegen sind für Sommergetreide gute Aussichten. In Ware von guter Qualität, bei vernünftigen Preisansforderungen und wohlfeilen Frachtsätzen, scheint in allen jenen Getreideorten, in welchen Ungarn gute Schüttung hat, belangreicher Export möglich zu werden. Möge es uns, fügt der „P. Lloyd“ hinzu, an keinem dieser Erfordernisse mangeln, wenn die Zeit zum Abschluß von Geschäftstransactionen gekommen ist.

Rudolfswerth, 14. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., fr., and another fl., fr. Includes Weizen per Hektoliter 8 70, Korn — —, Gerste — —, Hafer 2 95, Halbfucht — —, Weiden — —, Hirse — —, Rulturny 6 50, Erdäpfel — —, Linsen — —, Erbsen — —, Fischen — —, Rindschmalz pr. Kilog. — 80, Schweineschmalz — 89, Speck, frisch — —, Speck, geräuchert — 80, Eier pr. Stück — 1 1/2, Milch pr. Liter — 8, Rindfleisch pr. Kilog. — 44, Kalbfleisch pr. „ — 48, Schweinefleisch „ — —, Schafschfleisch „ — 36, Lammfleisch pr. Stück — 35, Tauben — —, Hen pr. 100 Kilog. 2 80, Stroh — —, Holz, hartes, pr. Kubitmeter 2 71, weiches, — —, Wein, roth, pr. Hektolit. 10 60, weißer, — —, Leinsamen „ 5 50

Angekommene Fremde.

Am 14. August. Hotel Stadt Wien. Pfeffer, Gutsbesitzer, Gallensfeld. — Abtes, Km., und Dr. Frizzi, l. l. Finanzrath, Wien. — Dr. Gelschigg, Triest. — Homann, Radmannsdorf. Hotel Elefant. v. Wurzbach, Billach. — Pospisil, Prof., Karolstadt und Placca, Triest. — Gallensfeld, St. Bartholomä. — Pichler, Warasdin. — Domenig, Göttingen. — Kolenz Maria, Agram. — Kroß, Beamter, Marburg. — Kirzic sammt Frau, Senojschitz. — Dr. Cogliedina, Wien. Hotel Europa. Dr. Quarantaffo, Notar, und Paul Monti, Dr. und L.-G.-M., Triest. — Remetschke sammt Frau, Claviermacher, Wien. — Tason Anna, Masern. — Joann, Wippond. Mohren. Erlach, Agent, und Grivitz, Obersteiern. — Hiller, Bahnbeamter, Wien. — Martini, Ledermesler, Littai. Bayerischer Hof. Robic und Dezman, Rudolfswerth. — Pons G. und Pons R., Pola. Stadt Laibach. Tromba, Wien. — Stigelz, Krain. Kaiser von Oesterreich. Jorc, St. Lorenz. — Reyr, Gottschee. — Reizworte, Wien. Sternwarte. Dr. Cavazzani und Dolnikar Agnes, Triest.

Kottoziehung vom 12. August.

Linj: 51 42 57 43 48.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0 m. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Wolkensichtbarkeit, Ausfall des Thermometers, Niederschlag in Millimetern. Includes 7 U. Mg. 736.53 +16.0 windstill heiter, 14. 2 „ N. 735.05 +26.4 NB. schwach halbheiter, 9 „ Ab. 735.73 +20.8 D. schwach 3. Hälfte bew., 7 U. Mg. 736.70 +16.4 windstill heiter, 15. 2 „ N. 734.90 +27.8 B. schwach halbheiter, 9 „ Ab. 735.74 +20.1 D. schwach sternenhell

Den 14. schönes Wetter, nachmittags Gewitterwolken, sich verziehend. Den 15. morgens starker Moorrauch, vormittags wolkenlos, nachmittags eniferter Donner. Abends ganz angeheitert. Wetterleuchten in West und Nordost. Die anhaltende Dürre für den Stand der Feldfrüchte bedenklich. Das Tagesmittel der Wärme am 14. + 21.1°, am 15. + 21.4°; beziehungsweise 1.7° und 2.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 12. August. Die Börse war fast geschäftslos und bis auf den Umstand, daß Silber, entsprechend der londoner Notierung, anzog, ohne bemerkenswerthen Vorfall.

Large table with multiple columns showing market data for various banks, bonds, and commodities. Includes sections for 'Aktien von Transport-Unternehmungen', 'Baugesellschaften', 'Pfundbriefe', 'Prioritäten', and 'Geldsorten'. Lists items like Anglo-Bank, Staatsbahn, and various bonds with their respective prices.